Nr. 80. Mittwoch den 6. October 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Graus in Schwerte.

Zu neuen Bestellungen
für das mit dem 1. Oct. begonnene vierte Quartal wird freundl. eingeladen von der
Expedition des Schwerter Wochenblatts.

Frieden und Freundschaft!

So tönt's durch die hohe politische Welt. Es sollen seit dem Jahre 1866 noch nie so gute Friedensaussichten gewesen sein. Das hat eben der englische Minister Lord Clarendon auf einem landwirthschaftlichen Kongreß in England gesagt. — Und der Staatsmann kam ja von Paris, wo er mit dem kranken Kaiser Napoleon eine Unterredung gebabt. Auch sonst wird viel von dieser Unterredung des englischen Ministers mit dem Kaiser Napoleon gesprochen, und wie man sich verständigt habe, jetzt ja hübsch Hand in Hand zu gehen und keinen Krieg anzufangen. Napoleon habe das auf Vorhalt des englischen Ministers auch willig zugegeben, er sieht, daß der Boden unter seinen Füßen bebt, der Kaiserthron wackelt, und wenn es losbricht in Frankreich, so könnte es leicht um die Herrschaft der Napoleoniden dort gethan sein. — Dazu die Bewegungen in Spanien, die Gelüste in Italien, die Dinge in Oesterreich u. s. w. u. s. w. überall jetzt Zündstoff genug und auch gewaltiges Gelüst nach Republik. Liest man die gewaltigen Reden des Spaniers Emilio Castelar im Spanischen Parlament, und wie selbst Männer, wie Seranno und Prim ihm Beifall zujauchzten, so ist klar, daß etwas in der Weltluft ist, daß den Großmächten, wie sie jetzt sind, Besorgnisse einflößen muß. Also: Freundschaft und Frieden! — So ist jetzt der Ton angeschlagen. — England, Frankreich, Oesterreich und Preußen sollen zusammenhalten, damit die Welt nicht etwa aus den Fugen gehe. — Darum kam Lord Clarendon von London nach Paris, darum geht der Kronprinz von Preußen von Berlin nach Wien, darum auch wohl die Zusammenkunft Beust's mit dem russischen Reichskanzler Fürst Gortschakoff, denn auch Rußland soll mit im Friedensbunde sein. Wohlan, so sind die Friedensaussichten gut, und wollen dem englischen Staatsmann es gern glauben, daß seit Anno 66 es nie besser mit Friedensaussichten gestanden als jetzt. Ja, man hofft schon und spricht davon, daß der Brückenbau über den Main jetzt in guter Friedenszeit könne vorgenommen werden. Schon geben französische Blätter willig zu, daß die Einigung von Nord- und Süddeutschland Frankreich gar keine Gefahr drohe. In Baden wird auch der Ruf nach Einigung mit dem norddeutschen Bunde immer lauterer, sogar der Landtag soll darüber berathen, wie man hört. — Bleibts nun auch im Orient ruhig, wo bald das rothe Meer mit dem Mittelmeer sich vereinigen wird, so könnten wir ja wohl ein Weilchen uns guten Friedenshoffnungen hingeben. Aber auf ein Weilchen doch nur. — Denn mit all' diesen Großmächten, ist kein ewiger Bund zu flechten. —

Deutschland.

Berlin. Der König Wilhelm, der noch jenseits des Mains ist, in Süddeutschland bei seinen Kindern und Enkeln in Baden, wird am 5. October in Berlin zurück erwartet. Dann soll am 6. October der Landtag feierlich eröffnet werden. Graf Bismarck wird aber nicht zugegen sein, er bleibt in Varzin. So werden seine Herrn Kollegen allein in den Riß treten müssen. — Es wird von vielen wichtigen Gesetzesvorlagen gesprochen, neue Kreis-Ordnung, neues Schulgesetz u. s. w. Aber etwas Näheres ist über die neuen Vorlagen noch nicht bekannt, desto mehr wird darüber geschrieben und dem Geschreibsel nach viel hin und her gesprochen. Die jetzige Sitzung des Landtages wird übrigens, wie das Ministerblatt (die Provinzial-Correspondenz) schreibt, voraussichtlich die letzte Session der gegenwärtigen Legislatur sein. Das jetzige Abgeordnetenhaus ist aus den allgemeinen Wahlen vom 7. November 1867 für einen dreijährigen Zeitraum hervorgegangen; die verfassungsmäßige Berechtigung desselben erlischt mithin spätestens am 7. Nov. 1870; der nächstjährigen ordentlichen Session werden jedenfalls allgemeine Neuwahlen vorhergehen.

— Die jetzt überall beendeten verschiedenen Divisions- und Corpsmanöver der norddeutschen Bundesarmee haben durchweg die Ueberzeugung gegeben, daß die Manövrirfähigkeit sämmtlicher Truppentheile des norddeutschen Bundes, ohne Ausnahme, von keiner anderen Armee Europa's übertroffen, ja sogar selten nur erreicht wird, und ferner die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Bevölkerung der norddeutschen Kleinstaaten, welche solche vor 1866 nicht kannten, vollständig gelungen ist. Nach dem einstimmigen Urtheile der vielen fremden Offiziere aus den verschiedensten europäischen Staaten, welche diesen ausgedehnten Manövern beiwohnten, wetteiferten diese uniformirten hannov., hessischen, nassauischen, schleswig.-holst., anhalt., thüring., oldenburg, hanseatischen und mecklenburg. Regimenter in jeder militärischen Tüchtigkeit vollkommen mit den bewährtesten altpreußischen Truppentheilen. Es kommt eben nur auf die Schule an.

— Die Verhandlung in dem Zastrow'schen Prozesse wird, so viel bis jetzt festgesetzt ist, am 25. October ihren Anfang nehmen.

— Der baierische Landtag bietet ein merkwürdiges Schauspiel. Zwei große Parteien, die Klerikalen und Conservativen auf der einen, die Liberalen auf der andern Seite, kämpfen in geschlossenen Reihen, kein Mann wankt und weicht und jede Partei zählt 71 Mann. Viermal haben sie sich bei der Präsidentenwahl gemessen und viermal hat Weiß, der Mann der Klerikalen, 71 Stimmen und viermal Edel, der Mann der Liberalen, 71 Stimmen erhalten. Die Regierung ist entschlossen, den Landtag aufzulösen, wenn zum fünftenmal die Wahl mißlingt. Das sind gute Aussichten für die Gesetzgebung.

— Die Dänenpartei in Schleswig scheint ihren Sturmlauf gegen unser Ministerium wieder aufgegeben zu haben. Es ist daß ein Zeichen, daß sie außerhalb Preußens wenig auf Unterstützung zu rechnen hat und die Lage unseres Landes eine durchaus friedliche ist. Auch die Welfenpartei in Hannover läßt wenig von sich hören. Freilich ruht sie nicht und läßt es auch an kleinen Chikanen nicht fehlen, jedoch tritt sie wenig in die Oeffentlichkeit. Es bedeutet das ebenfalls, daß man auswärts, namentlich in Frankreich, für die Klagen über den Sturz des Welfenthrons kein offenes Ohr mehr hat. Es ist also auch ein friedliches Zeichen.

Oesterreich.

Aus **Brünn** schreibt man unterm 27. Sept.: „Eine empörende That verursachte gestern Abend in unserer Stadt die größte Aufregung. Es war Wettrennen und die Straßen von den Heimkehrenden sehr belebt. Unter den Spaziergängern befand sich auch der Ausputzhändler Gotthard Müller mit seiner Frau und seinem kleinen Sohne. Die Familie stand eben vor einem Hotel, als eine Equipage vorfuhr, von deren Bock der Graf Heinrich Hompesch herabsprang und dabei das ihm im Wege stehende Kind des Herrn Müller nicht nur wegstieß, sondern auch mit der Reitpeitsche schlug. Als das Kind zu schreien anfing, stellte der Vater den Grafen zur Rede, worauf sich ein heftiger Wortwechsel entspann. Plötzlich zog Graf Hompesch einen sechsläufigen Revolver aus der Tasche und schoß Herrn Müller nieder. Die Volksmenge stieß nun ein Wuthgeheul aus und hätte den Thäter auf der Stelle gelyncht, wenn dieser nicht die schleunigste Flucht in das Hotel, wo er wohnte, genommen hätte. Aber mehrere Bürger verfolgten ihn bis auf sein Zimmer und packten ihn dort. Im Kampfe wurden dem Grafen die Kleider vom Leibe gerissen; unter fortgesetzten erbittertsten Angriffen ward er endlich zum Rathhause und von dort unter polizeilicher Begleitung in das Gefängniß des Landgerichts gebracht. Müller hat einen gefährlichen Schuß unter dem linken Auge. Der Platz vor dem Stadthause und die angrenzenden Straßen waren überfüllt von der Menschenmenge."

Frankreich.

Paris, 3. Oct. Der Senat und der gesetzgebende Körper sind durch kaiserliche Verordnung zum 29. November einberufen worden.

— Die Kaiserin Eugenie wandert von einem kranken Mann zum andern; sie reist in diesen Tagen nach Konstantinopel. Vergeblich stellte ihr der Finanzminister Magne vor, es sei kein Geld da; „ich muß hin!" rief sie, „und wenn ich meine Diamanten versetzen sollte!" Vergeblich sagte auch der Kaiser, daß Doctor und Apotheker zu bezahlen seien; sie will, und der Kaiser kann nicht mehr auf den Boden stampfen. Es hat sich Geld gefunden, angeblich in der englischen Bank.

Der **Pater Hyacinthe** hat wieder einen neuen Brief geschrieben und zwar eine Antwort an den bekannten Bischof Dupanloup von Orleans. Dieser bekannte und auch viel schreibende Bischof hat dem Pater scharf ins Gewissen geredet, er solle kein Abtrünniger werden. — Hyacinthe bleibt aber bei seinem Entschluß. Seine Antwort lautet so: „Monseigneur, Ich bin von der Gesinnung sehr gerührt, die Ihnen den Brief diktirt hat, den an mich zu schreiben Sie mir die Ehre erwiesen haben, und ich bin Ihnen für die Gebete, welche Sie für mich gen Himmel richten wollen, sehr dankbar; aber ich kann weder die Vorwürfe, noch die Rathschläge, die Sie an mich richten, annehmen. Das, was sie einen Fehler nennen, nenne ich eine große vollbrachte Pflicht. Genehmigen Sie, Monseigneur, die Huldigung der achtungsvollen Gesinnungen, mit denen ich in Jesu Christo und seiner Kirche verbleibe." Der Pater Hyacinthe hat übrigens auch gute Freunde unter den Bischöfen. So hatte er eine lange Unterredung mit dem Erzbischof von Paris; die Erzbischöfe von Avignon und Rheims und die Bischöfe von Chalons und Bayeux würden vor dem Concil die Sache des Paters vertreten.

— 30. Sept. Durch eine Feuersbrunst der letzten Nacht sind der Hippodrom (bedeckter Ort als

Rennbahn ꝛc.) und alle umliegende Magazine in Asche gelegt worden. Die Ursache der Feuersbrunst ist noch nicht ermittelt.

Alte Liebe rostet nicht. Frau Isabel hat ihren Marfori durch eigenhändiges Briefchen wieder nach Paris berufen.

Donaufürstenthümer.

Welchem Begriff die Bulgaren von religiöser Duldung haben, und auf welcher Stufe der Cultur sie stehen, wird man aus folgender Thatsache erfahren: Im März vorigen Jahres zog in Rustuk ein Schwarm bulgarischer Knaben auf den dortigen jüdischen Friedhof, zerrte die Leiche eines Kindes aus dem Sarge, zerfetzte dieselbe aufs scheußlichste und zerstreute die abgerissenen Stücke in die vier Winde. Der Vater jammerte über den unerhörten Schimpf, welcher dem Leichname seines Kindes widerfahren, und drang auf Genugthuung. Nicht ohne Mühe gelang es, die Thäter zu entdecken, und diese erklärten beim Verhör, sie seien von ihren Lehrern zu dieser That aufgefordert worden, um die Schmach und die Gräuelthaten zu rächen, die einst der Heiland von den Juden erlitten.

Spanien.

Die Zustände Spaniens verwirren sich immer mehr. In Reus ist unter den Freiwilligen der Freiheit eine Meuterei ausgebrochen. Der der republikanischen Partei angehörige Deputirte Naguero hat in Huesca eine Bande organsirt und das dortige Gefängniß geöffnet. Die Truppen haben eine von dem Deputirten Joaritzo commandirte Bande geschlagen. In Xeres de la Frontera herrscht große Aufregung; man befürchtet dort das Auftreten ernster Ereignisse. Die erste Revolution wird von der zweiten gestürzt werden; diese scheint mit raschem Schritt zu nahen. — Gleich trostlos sind die Verhältnisse auf Cuba; die spanische republikanische Regierung wird kaum die cubanische Insurrection niederhalten können, mußten ja schon die Könige oft genug ihre ganze Kriegsmacht zur Erhaltung der Insel aufbieten.

Die Nachrichten aus Cuba lauten günstig für die Insurgenten. Die Schlacht bei Las Tunas, in welcher sie zweifellos einen Sieg über den sie in ihrer Position angreifenden General Valmaseda davon trugen, ist als die bedeutendste im cubanischen Unabhängigkeitskampfe zu betrachten. Laut Nachrichten, welche am 9. v. Mts. in Washington eintrafen, dauerte dieselbe 5 Stunden; die Spanier unter General Valmaseda waren über 4000, die Cubaner 6000 Mann stark; der Verlust der letzteren betrug an Getödteten 72, Verwundeten 257 und Vermißten 47, während die Spanier über 600 Todte und Vorwundete hatten, von denen sie 200 auf dem Schlachtfelde zurückließen; außerdem wurden 270 Spanier gefangen genommen und gegen 400 desertirten. Valmaseda mußte sich nach der Schlacht in seine Verschanzungen zurückziehen.

Großbritannien.

Lord Clarendon (Minister des Auswärtigen) erklärte in einer Rede vor einem Landwirthschaftsverein in der Provinz, daß die Friedensaussichten seit 1866 nie so glänzend gewesen seien, wie jetzt.

— Ein dreister Engländer Dr. Cumming hatte an den Papst geschrieben, und um die Erlaubniß gebeten auf dem Concile die evangelischen Lehren vertheidigen zu dürfen. Der Papst hat ihm von Rom antworten lassen, das ginge nicht. Diese Lehren seien bereits als Ketzerei verdammt.

Aegypten.

Der Suez-Kanal wäre also fertig, Süß-Wasser und Bitter-Wasser ist ineinander geflossen, in 15 Stunden kann man durchdampfen und die Kaiserin von Frankreich und die Thronfolger von Preußen und England und all die vielen Gäste werden ein schön Schauspiel im November haben. Die neuste Depesche vom 28. September lautet: „Die Dämme, welche den Eintritt der Gewässer in die bitteren Seen geregelt, sind entfernt. Das Niveau ist in der ganzen Ausdehnung des Kanals hergestellt. Ein Dampfer mit Herrn Lesseps an Bord hat die ganze Canalstrecke bis Suez direct und ohne Unterbrechung in 15 Stunden durchlaufen."

Westfalen und Rheinland.

tz Schwerte, 4. Oct. Wiederum haben wir eine ruchlose That aus unserem Weichbilde zu registriren. Am vergangenen Donnerstage, als am 30. Sept. c., wurde in den Nachmittagsstunden ein ruhig seines Weges wandernder fremder Handwerksbursche im Stadtwalde, auf öffentlicher Chaussee, von einem hierorts wohnenden jungen Burschen, der Morgens noch in Dortmund vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts gestanden, und wegen Körperverletzung bestraft worden war, angefallen, seiner armseligen Effecten beraubt und in rohster Weise mißhandelt. Wie verlautet, hat der Ueberfallene von dem kaum 19jährigen Burschen einen Messerstich in den Mund erhalten. Der Thäter ist selbigen Tages noch inhaftirt worden und wird hoffentlich auf längere Zeit im Interesse der öffentlichen Sicherheit unschädlich gemacht werden.

v Schwerte, 4. Octbr. Wenn die Zeit des Kartoffeln-Ausmachens heran kommt, dann heißt es: „Wir ziehen in den Kartoffelkrieg"; und heute ist es wirklich auf einem Kartoffel-Felde in der Binnerhaide, wo zwei Parteien sich gegeneinander überstanden, zur Attaque gekommen. Diesmal hat es mehre blutende Köpfe abgesetzt, indem daselbst mit Gabeln und Schüppen tapfer, wie einstmals in Polen, geschlagen worden, jedoch kein Mensch todt dabei geblieben ist. Wer nun das Feld räumen muß, ob die Mutter, oder der Stiefsohn, werden die Gerichte entscheiden.

Dortmund, 29. Sept. Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Direktors für das hiesige Gymnasium ist der Oberlehrer Dr. Döring in Barmen einstimmig gewählt worden.

Unna. Die Amtsversammlung des Amts Unna-Camen hat beschlossen, in Zukunft bei Einquartierungen dem Quartiergeber eine Zulage von 5 Sgr. pro Mann und Tag neben dem Servisgelde aus der Amtskasse zu vergüten.

Haspe, 24. Sept. Hier wird vom 1. Oktober ab ein neues Blatt unter dem Titel „Hasper Volksblatt, Allg. Anzeiger für den Kreis Hagen" zweimal wöchentlich erscheinen und die politischen Ereignisse vom entschieden liberalen Standpunkte behandeln. Das Blatt ist zugleich „Staatsanzeiger der Gesellschaft Ulk."

Barmen. Der Herr, welcher gelegentlich einer kleinen Wette einer Katze ein Stück vom Schwanze abbiß, wurde vom hiesigen Polizeigericht, wie auch der Besitzer der Katze, zu 20 Thlr. verurtheilt.

Düsseldorf, 25. Sept. In der von Herrn Kaufmann J. P. hierselbst in den Binnenwässern an der Erft angepachteten Fischerei wurden in zwei Zügen circa 500 Pfd. Fische, meist Hechte, gefangen. Vorgestern hatte sich auch ein großer Otter erwischen lassen, welcher aber sofort das Netz entzwei biß und wieder in der Tiefe verschwand.

Köln, 1. Oct. Heute wurde der erste Stein mittels der auf dem nördlichen Hauptthurme des Domes aufgestellten Dampfmaschine emporgehoben. Diese Hebung vom Fuße des Thurmes bis zur Höhe von ungefähr 180 Fuß wurde in nahezu 4 Minuten bewirkt.

Oberwesel, 25. Septbr. Gestern Nacht ist das vor einigen Jahren auf der alten Schloßruine oberhalb der Stadt neuerbaute Männerkloster gänzlich niedergebrannt; gerüchtweise sollen dem Kloster früher anonyme Drohbriefe zugegangen sein.

Haus- und Landwirthschaft.

Witten, 30. Sept. Bei dem grellen Witterungswechsel dieses Sommers sind hier in der Gegend fast sämmtliche Gartenfrüchte schlecht gerathen, namentlich Vitsbohnen, Gurken und ähnliche Erzeugnisse, welche dauernde Sonnenwärme verlangen. Anderwärts muß es in dieser Hinsicht besser stehen, da der hiesige Wochenmarkt keinen Mangel an diesen Artikeln hat. Wichtiger aber ist, daß, nachdem das Korn der wechselnden Temperatur so gut widerstanden hatte, jetzt auch die Kartoffeln eine reiche Ernte versprechen und von etwaiger Fäule und dem gefürchteten Zweitwuchs nur unbedeutende Spuren zeigen. Als ein Beispiel, wie groß die Fruchtbarkeit dieser edlen Pflanze bei richtiger Aussaat und Düngung werden kann, führe ich Folgendes an: Ein hiesiger Bürger hatte auf einem Karotenbeete im Garten die leeren Stellen später mit Kartoffeln bepflanzt und zwar mit ganzen Knollen. Diese haben jetzt gegen 10 bis 12 hohe und starke Stengel getrieben, welche noch lange nicht ausgereift sind. Als aber in diesen Tagen einer dieser wuchtigen Sträucher aus Neugierde aufgegraben wurde, weil man an seiner Feuchtigkeit zweifelte, fanden sich unter demselben, außer den kleineren Ansätzen, 80 schöne eßbare Kartoffeln. Wenn der Acker die Hälfte dieser Fruchtbarkeit zeigt, so muß ein wahrer Ueberfluß zu Tage kommen.

Die Mordgeschichte bei Paris.

Es kommt endlich mehr Licht über diese Greuelthat der Finsterniß, die ganz Frankreich jetzt beschäftigt und von da die Tour um die Welt macht. Denn es wird ja wohl kein Weltblatt geben, das nicht davon seinen Lesern was auftischte. — Kaiser Napoleon selber ist am Ende froh darüber, denn nun haben die Pariser doch ein Weilchen Futter für ihre Neugierde und für ihren Klatsch, worüber sie alle hohe Politik vergessen. Die Kaiserin Eugenie kann nun ruhig nach dem Orient reisen, Jerusalem sehen und vom Mittelmeer mit ins rothe Meer fahren, Paris hat bis auf Weiteres genug zu thun mit seiner grausigen Mordgeschichte.

Endlich nun klärt es sich auf. Und man kann sich wenigstens darüber freuen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach hier kein Vater und kein Sohn an der That Theil genommen. — Aber scheußlich und gräulich bleibt die Sache immerhin, es ist kaum glaublich, wie ein Mensch und gar ihrer mehrere, solche kaltblütig ausgedachte Mordthaten haben ausführen können.

Der nun in Havre arretirte Mensch, Traupmann, ist wohl der Hauptthäter. Er kannte die Familie Kink und war genau von ihren Verhältnissen unterrichtet, und er muß wohl ihr Vertrauen besessen haben. Und da er nun wußte, daß die Familie Kink Geld hatte, man muß an den Ankauf eines Hauses oder Gutes im Elsaß oder bei Paris gedacht haben, so faßte Traupmann, (ein Elsäßer von Geburt, aus Cernay am Oberrhein) den Plan, sich ihres baaren Geldes zu bemächtigen. So hat er denn, auf jeden Fall mit mehreren Helfershelfern, den teuflischen Plan ausgeheckt, alle 8 Glieder der Familie zu ermorden.

Nach dem bisher Bekannte muß der Vater und der ältere Sohn von dem Wohnort der Familie (Roubaix bei Lille im Departement Nord) in ihren beabsichtigten Geschäften abwesend gewesen sein, und die Thäter lockten nun durch falsche Briefe die Mutter und ihre 5 Kinder nach Paris, angeblich im Namen des Vaters und führten dann ihre Greuelthat aus. — Wie aber der Vater und der ältere Sohn auch durch Täuschung herangelockt worden, ist noch aufzuklären. So viel ist gewiß, daß der verstümmelte Leichnam des Vaters an demselben Orte jetzt auch ist aufgefunden worden, man spricht auch von der achten Leiche, die der älteste Sohn, Gustav Kink, wäre. Der in einem Pariser Gefängniß sich befindliche Traupmann gesteht bei dem Morde thätig gewesen zu sein, er behauptet aber immer noch, der Vater und der ältere Sohn wären die Mitthäter. Wahrscheinlich aber will er die eigentlichen Mitschuldigen nicht nennen. Man hat ihn jetzt plötzlich einmal vor die Leichen gebracht, und er ist dabei tief erschüttert gewesen, er soll Tag und Nacht weinen.

Der Ort Pantin, bei dem die Eisenbahn von Paris her vorbei geht, ist noch immer von Menschenmassen aus Paris besucht, man schätzt sie auf Hunderttausende. Ja, man wühlt in dem Acker herum, wo die Mörder die unglücklichen Opfer in eine Grube vergraben hatten, an der sie von 11 Uhr in der Nacht, wo die That geschah, bis gegen 3 Uhr ruhig gearbeitet haben. Nur ein sogenannter Zufall entdeckte die Grube, in der man zunächst die 6 Leichen grausam durch viele Messerstiche verwundet, auffand. Ueber die letzte Vernehmung des Traupmann berichtet man aus Paris dies:

„Derselbe giebt, als seinen Mitschuldigen Johann und Gustav Kink an, obgleich man vielfache Gründe hat, anzunehmen, daß diese ebenfalls seine Opfer waren. Nachdem derselbe aber in den Journalen gelesen, daß man die Beiden offen anklage, hat er diese Wendung angenommen, um nicht als Hauptschuldiger zu erscheinen. Traupmann (sein Vorname ist Jean Baptist) ist, wie er angiebt, in Cernay (Oberrhein geboren. Nach seinen weiteren Aussagen sah er kürzlich Johann Kink (den Vater) in Paris, welcher ihm den Wunsch kund gab, sich an seiner Frau, der er Untreue vorwarf, zu rächen und dann nach Amerika auszuwandern. Er habe dessen Vorschläge, ihn bei seinem Plan zu unterstützen, angenommen und das Zimmer im Hôtel du Chemin de fer du Nord gemiethet, um dort die Briefe der Frau zu empfangen. Gustav sei nicht mit seinem Vater, sondern erst kurze Zeit vor der Ausführung des Verbrechens nach Paris gekommen. Alles, nur nicht die Art und Weise, wie das Verbrechen ausgeführt werden solle, sei zwischen den Mitschuldigen abgemacht worden. Man habe hierauf der Frau Kink geschrieben, nach Paris zu kommen, und da sich dieselbe nicht dazu habe entschließen können, so habe er, Traupmann, ein letztes Schreiben an diese gerichtet, und zwar unter dem Vorwande, daß Kink sich die Hand verstaucht habe. Dieser Brief habe gemeldet, daß Kink ein Haus in Pantin gekauft. Man habe der Frau Kink Sonntag um 10 Uhr Abends ein Rendezvous an der Eisenbahn gegeben. Da dieselbe jedoch zu früh abgereist sei, so habe sie Niemanden getroffen und sei nach dem Hôtel du Chemin de fer du Nord gegangen, wo sie auch Niemanden gefunden. In Folge dessen habe sie sich nach dem Bahnhofe zu der

ihr von ihrem Manne angegebenen Stunde begeben. Er (Traupmann) sei dort gewesen und habe sie in einen Wagen steigen lassen, um sie zu ihrem Manne und Sohne zu geleiten. Der Ort, wo man die Mordthat habe ausführen wollen, sei im Voraus festgesetzt gewesen. Außerdem sei er mit Kink Vater übereingekommen, daß er die Mutter zuerst und allein nach dem Orte, wo sie ermordet werden sollte, führe. Da jedoch die zwei kleinen Kinder nicht hätten allein bleiben wollen, so habe er sie mitgenommen. Kink habe, als er die beiden Kinder mitgebracht, ihm zugerufen: „Elender, du verräthst mich!" Er, Traupmann, habe aber die Sache dem Vater Kink erklärt und nun seien alle Drei über die Opfer hergefallen. Frau Kink habe gesucht, sich zu vertheidigen; sie habe das Messer den Händen ihres Mannes entrissen und ihm damit den Arm verwundet. Sie würde vielleicht denselben niedergestoßen haben, wenn die übrigen Mörder, nachdem sie die Kinder erwürgt, ihm nicht zu Hülfe gekommen waren. Er (Traupmann) habe sich hierauf geweigert, die andern Kinder zu holen, und Gustav Kink sei an seiner Stelle gegangen. Derselbe habe einen seiner Brüder mit einem Schnupftuch, das er ihm geliehen, erdrosselt. Traupmann behauptet bis 3 Uhr Morgens in der Nähe von Pantin geblieben zu sein (das Verbrechen hatte ihm zufolge um 11 Uhr Statt gefunden), da er sich ein erstes Mal verirrt hatte. Nach seinem Hotel sei er um 8 Uhr zurückgekommen. Er habe dann Gustav Kink wiedergesehen, der ihm gesagt, daß sein Vater aufpasse, ob man das Verbrechen entdecke. Um 11 Uhr habe ihm Gustav Kink mitgetheilt, daß alles entdeckt sei, und sie hätten nun beschlossen, nicht zusammen, sondern jeder einzeln die Flucht zu ergreifen. Man sei hierauf im Cafe parisien zusammen getroffen. Kink habe Traupmann 300 Franken und die Papiere eingehändigt. Traupmann sagt ferner aus, daß Kink seine Frau und Kinder mit dem Messer förmlich zerfleischt und ihnen dann mit dem Grabscheit den Gnadenstoß gegeben habe. Während seines ganzen Verhörs weinte Traupmann und legte große Reue an den Tag. Er befürchtet weniger das Schaffot, als die Schande, die er über seine Mutter bringt. An den Aussagen des Traupmann mag vieles Wahre sein, aber nach Allem, was man seit gestern vernommen, scheint er nur die beiden Kink, die er schon früher beseitigt, als die Haupturheber des Verbrechens hinzustellen, während er es selbst war und Helfershelfer hatte. Noch verdient erwähnt zu werden, daß man behauptet, Kink habe vor seiner Ehe einen unehelichen Sohn gehabt. Möglich, daß dieser bei der That betheiligt war. — So eben erfahre ich, daß man heute auf dem Felde bei Pantin, wo die Mordthat stattfand, eine siebente Leiche aufgefunden hat. Man glaubt, daß es Gustav Kink ist. In der Brust dieser Leiche befand sich ein Dolchmesser. Die Behörde wurde sofort davon in Kenntniß gesetzt."

Vermischtes.

Die Ziehung der 4. Klasse 140. Königlicher Klassen-Lotterie wird am 9. Oktober l. Js., Mo gens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

— Die Direktion der Berg.-Märkischen Eisenbahn hat in Düsseldorf den Gasthof „zum Prinzen von Preußen" zu 100,000 Thalern angekauft und wird noch weiteren Grund und Boden ankaufen, um in Betreff der mit der Ruhrthalbahn ꝛc. nöthig werdenden Vergrößerung des Bahnhofes ihren eisernen Gefühlen freien Lauf lassen zu können.

— Fünf Ritter vom Kümmelblättchen in Berlin nebst einer schönen Friseuse gingen auf Reisen, um in Dresden Gastrollen zu geben. Sie traten als Grafen, reiche Gutsbesitzer und Offiziere und die gewandte Friseuse als Gräfin von Schwarzenau auf, mietheten sich in Loschwitz elegante Wohnungen und knüpften vornehme Bekanntschaften an, wobei die Frau Gräfin eine wichtige Rolle spielte. Das Hauptopfer dieser nobeln Bauernfänger wurde ein reicher Russe, der fürchterlich gerupft wurde. Jetzt sitzen die Pseudografen in Haft und die Friseuse ordnet wieder ihrer hohen Kundschaft in Berlin kunstvoll das Gelock.

— Eine ältere, alleinstehende reiche Dame in Berlin legte am letzen Sonntag ihren Traueranzug ab, den sie ein Jahr um ihren Hund getragen hatte. Dieses Thier war 19 Jahre lang der treue, anhängliche Gefährte der Dame gewesen, er hatte ihr während dieser Zeit zweimal das Leben gerettet und vielmals Diebe verscheucht.

— In Wien ist ein Fleischermeister einer unsinnigen Wette zum Opfer gefallen. Derselbe vermaß sich, 93 Krügel Bier in einer Tour auszutrinken. Beim fünfundachtzigsten wurde er vom Säuferwahnsinn befallen und mußte ins Krankenhaus getragen werden, woselbst er zwei Stunden später starb.

— Ehrenschuld. — Einen erfreulichen, nachahmenswerthen Beweis von Dankbarkeit einer Gemeinde gegen ihren alten Lehrer gab die im Kreise Kempen gelegene Schulgemeinde Boisheim. Der dortige Lehrer Großhanten, welcher seit 40 Jahren seinem Amte in Ehren vorgestanden, wurde mit 9/10 seines Gehaltes in Ruhestand versetzt.

— Bei der Beschlagnahme einer Champagnerfabrik in Newyork wurden folgende Gegenstände vorgefunden: vier Faß weißen Weines, ein Faß Syrup und ein Faß — Vitriol!

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Bankhauses **Laz. Samf. Cohn in Hamburg** besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um **wirkliche Staats-Loose**, deren Gewinne vom Staate garantirt und verloos't werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhafte Betheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn", durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

Bekanntmachung.

Da die Bestimmungen wegen des Einhaltens der Hunde von den Besitzern der letzteren vielfach nicht beachtet werden, so hat der Herr Landrath zu Dortmund eine strengere Controle befohlen, und dabei bestimmt, daß nur die Hunde bei der polizeilich angeordneten Einhaltung der Hunde frei umherlaufen dürfen, welche einen vorschriftsmäßigen **metallenen** Maulkorb tragen.

Ein Muster-Maulkorb ist auf hiesigem Amtsbureau vorhanden.

Auch mache ich darauf aufmerksam, daß jeder Hund mit einer den Namen und Wohnort des Besitzers deutlich enthaltenen Bezeichnung (auf einem Halsbande, Platte u. s. w.) versehen sein muß.

Die Sicherheits-Beamten sind angewiesen, jede Zuwiderhandlung zur Bestrafung anzuzeigen.

Westhofen, den 1. October 1869.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die periodische Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten der Gemeinde Berchum, soll am Samstag den 6. November cr., Vormittags 10 Uhr anfangend, im Lokale des Wirths Frz. Kramer in Berchum stattfinden.

Die Wahl erfolgt von der II. und III. Abtheilung und liegt das Verzeichniß der stimmberechtigten Gemeindeglieder 4 Wochen lang zur Einsicht der Betheiligten auf dem Amts-Bureau offen.

Ergste, den 1. October 1869.

Der Beigeordnete Beckhaus.

Bekanntmachung.

Die periodische Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten der Gemeinde Ergste, soll am Freitag den 5. November cr., Vormittags 10 Uhr anfangend, im Locale des Gastwirths Herrn Fr. Kappenstein in Ergste stattfinden.

Die Wahl erfolgt von der 1. und 2. Abtheilung und liegt das Verzeichniß der stimmberechtigten Gemeindeglieder 4 Wochen lang zur Einsicht der Betheiligten auf dem Amts-Bureau offen.

Ergste, den 1. Oktober 1869.

Der Beigeordnete Beckhaus.

Kölner Dombau-Loose

sind zu haben in der

Expedition d. Schwerter Wochenblatts.

Bekanntmachung.

Die periodische Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten für die Gemeinde Hennen, soll am Donnerstag den 4. November 1869, Vormittags 10 Uhr anfangend, im Lokale des Wirths Herrn Wm. Albrecht in Hennen stattfinden.

Die Wahl erfolgt von den sämmtlichen stimmberechtigten Gemeindegliedern der Gemeinde Hennen und liegt das Verzeichniß derselben 4 Wochen lang auf dem Amts-Bureau zur Einsicht offen.

Ergste, den 1. October 1869.

Der Beigeordnete Beckhaus.

Märkische Zeitung.

(Zugleich Hagener Kreisblatt.)

Erscheint in **Hagen**, mit Sorgfalt redigirt, **dreimal wöchentlich** in **großem Formate** und bringt Original-Leitartikel, politische Besprechungen, Berliner Correspondenzen, ausführliche Mittheilung der neuesten Tagesereignisse, Provinzial-, Kreis- und Local-Nachrichten nach den besten Quellen, land- und volkswirthschaftliche Artikel, interessante Nachrichten und Referate gemischten Inhalts, endlich ein gediegenes Original-Feuilleton und eine umfangreiche Inseraten-Lectüre, darunter **sämmtliche Ankündigungen aller Behörden des Kreises Hagen.**

Mit Rücksicht auf diesen reichhaltigen Inhalt darf diese (incl. **wöchentlichem, dem Feuilleton gewidmeten Unterhaltungsblatt**) **vierteljährlich nur 15 Sgr.** kostende Zeitung als eine der **billigsten Westfalens** gelten und ist somit zu **Abonnements** wie auch wegen ihrer ausgedehnten Verbreitung in der Umgegend zu **Inseraten** bestens empfohlen.

Zum

Kappusschaben

empfiehlt sich bestens **Johann Pfeifer** aus Tirol, wohnhaft bei Diedr. Großenbräucker am Feuerteich.

Für 15 Groschen

ist bei dem Unterzeichneten eine **Viertel Original-Obligation** — keine verbote e Promesse — zu der am

21. October

beginnenden Ziehung der großen neuesten

Staats-Prämien-Verloosung

zu haben, in welcher zusammen 25000 Preise worunter event. 250,000, 200,000, 190,000, 170,000, 165,000, 162,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000 25,000, 2mal 20,000, 3mal 15,000, viele von 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000 zur Entscheidung kommen.

Gefällige Aufträge, versehen mit Baarsendung per Postanweisung oder Ermächtigung zur Postnachnahme erbittet baldigst,

H. Mester in Bremen.

Sielwall.

P. S. Mein Geschäft ist das älteste am hiesigen Platze und sind demselben bereits wiederholt bedeutende Treffer zugefallen wie sie hier keine andere Collecte aufzuweisen hat.

Loose zu sämmtlichen von Hamburg, Frankfurt a/M. etc. angekündigten Verloosungen sind bei mir ebenfalls zu haben.

D. O.

Alle in den hiesigen Schulen eingeführte

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden, sowie vorzüglich gute

Schreibmaterialien

empfiehlt

C. Braus.

Der

Westfälische Telegraph,

zugleich

„Amtliches Iserlohner Kreisblatt"

und

„Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins",

eignet sich wegen seiner ausgedehnten Verbreitung ganz besonders zur Benutzung von Insertionen aller Art, und berechnet die viergespaltene Garmondzeile oder deren Raum nur mit 1 Sgr.

Abonnementspreis pro Quartal 12½ Sgr.

Menden bei Iserlohn.

Die Expedition.

2 Schneidergesellen 2

erhalten gegen hohen Lohn dauernde Arbeit bei

D. Dahlhaus

in Westhofen.

Die rühmlichst bekannten Fabry'schen

double englisch

Peppermint,

vorzüglich gegen Magenleiden, Aufstoßen von schmerzhaften Blähungen, auch als angenehme Erfrischung auf Reisen, Jagd ꝛc. sind solche sehr zu empfehlen. Zu haben in ganzen und halben Schachteln à 5 und 2½ Sgr. bei **Carl Braus.**

1 möblirtes Zimmer

nebst Frühstück, auf der Hüsingerstraße, ist am 1. Novbr. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Etwaige unregelmäßige Besorgung unseres Blattes durch die Boten bitten wir uns gefl. sofort zur Anzeige zu bringen, damit wir diesem zeitig abhelfen können.

Die Expedition des Schwerter Wochenblattes.

Immobiliar-Verkauf.

Am Sonnabend den 16. Oct. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden wir die uns gehörigen und hier belegenen Immobilien, als:

Hofraum 12 Ruthen 25 Fuß mit darauf stehendem Wohnhause und Schmiede, sowie Garten am Wall 61 Ruthen,

im Locale des Wirthes Herrn Friedrich Krämer in Schwerte zum öffentlichen Verkauf aussetzen.

Schwerte, den 5. Octbr. 1869.

Die Erben der Wittwe Friedrich Dahlbübding.

Schwerter Lesezirkel.

Zur Theilnahme an meinem schon seit 10 Jahren bestandenen Lesezirkel lade ich alle Lesefreunde ergebenst ein, prompte Bedienung versprechend. Es werden gehalten und regelmäßig alle 14 Tage durch meinen Boten gewechselt:

Ueber Land und Meer. — Gartenlaube. — Romanzeitung. — Westermanns Monatshefte. — Blätter für den häuslichen Kreis. — Daheim. — Ill. Familienjournal. — Roman-Magazin. — Criminalbibliothek. — Der Salon. — Zu Hause. — Allgem. Familienzeitung. — Omnibus. —

Abonnementspreis pro Quartal (1. October beginnend) 22½ Sgr.

Carl Saatmann.

Das Speditions-, Wechsel-, Disconto- u. Incasso-Geschäft

Fr. Bachmann in Dortmund,

läßt gegen übliche Provision auf sich trassiren. Geeignete Wechselformulare werden auf Wunsch gratis versandt und abgegeben.

Allen

Eltern zur Nachricht.

Das Zahnen verursachte meinem Kinde außerordentliche Schmerzen und mir schlaflose Nächte. Alle angewandten Mittel, um die Leiden des Kindes zu mildern, waren vergeblich, bis ich ein elektromotorisches Zahnbändchen von dem Herrn W. Zehle, Adalbertstraße Nr. 19, dem Kinde umband. Zusehends milderten sich die Schmerzen und gaben dem Kinde Ruhe. Ich veröffentliche dies mit dankerfülltem Herzen, indem ich die Zahnbändchen aus obiger Fabrik allen Eltern empfehle.

Berlin. **Carl Schmidt**, Friedrichsgracht 53.

Obige Zahn-Halsbändchen sind echt zu haben bei Carl Braus in Schwerte.

Zur gefälligen Beachtung.

Mit dem heutigen Tage habe ich den Kaufmann Herrn H Freimuth in Hamm a. d. Lippe zum General-Agenten meines Kalidünger-Verkaufs für die Provinz Westfalen ernannt, welches ich den Herren Landwirthen dieser Provinz mit dem Bemerken anzeige, daß Prospecte und Proben bei demselben entgegen genommen werden können.

Leopoldshall bei Staßfurt, den 30. August 1869.

pr. Dr. **Friedr. Müller.**

Bezugnehmend auf obige Annonce des Herrn Dr. Müller empfehle ich den Herren Landwirthen den sich als vortrefflich bewährten

schwefelsauren Kali-Dünger

in sieben verschiedenen Sorten und bemerke, daß Prospekte und Preis-Courants von mir gratis verabreicht werden; Probe-Versuche von meinem Lager entnommen werden können, deren prompte Effektuirung stets erfolgen wird.

Hamm, den 4. September 1869.

H. Freimuth,
General-Agent.

Auf allen Ausstellungen haben die

Brust-Bonbons



der Hoflieferanten Franz Stollwerck und Söhne in Köln über ähnliche Fabrikate als Syrups, Extracte, Pastillen, Pasten u. s. w. den Sieg davongetragen, ein Beweis, daß diesem Hausmittel der unbedingte Vorzug gebührt.



Dasselbe, über den ganzen Continent verbreitet, findet sich in Originalpacketen à 1 Sgr. in Schwerte bei **Carl Braus, L. Bechaus.**

Dem verehrten Publikum von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Zahnkünstler

ausgebildet habe.

Ich empfehle mich zum Anfertigen von **künstlichen Zähnen** und **Gebissen** in **Gold** und **Kautschuk**, zum Reinigen, Ausfeilen und Plombiren der Zähne, hohle Zähne werden so behandelt, daß sie vollständig wieder gebrauchbar werden und nie wieder schmerzen.

Mein Domicil ist in **Hamm, Große Weststraße,** in der Nähe des Marktes.

Hochachtungsvoll

Herm. Schröder,
Zahnkünstler und Goldarbeiter.
Hamm a. d. Lippe.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 4 Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **20. October ds. Js.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000,** 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 3 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 4000,** 29 à **3000,** 131 à **2000,** 6 à **1500,** 5 à **1200,** 156 à **1000,** 206 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,550 Gewinne à **110, 100, 50, 30.**

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende **unter Staatsgarantie** meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen** zu.

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich **schon wieder das grosse Loos von 127,650** und jüngst **am 30ten Juli schon wieder 3 der grössten Haupt-Gewinne** in dieser **Gegend ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Glück auf!

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gesetzlich gestattet.

Am 15. October d. J.

beginnt von Neuem die überaus **grossartige** mit den namhaftesten Treffern, als

250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 3 à **11,000,** 3 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 4000,** 131 à **2000,** 6 à **1200,** 156 à **1000,** 206 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,550 Gewinne von **110, 100** etc. etc. ausgestattete und in der nahezu an

4 Millionen

zur Auszahlung gelangende **Capitalien-Verloosung,** in welcher nur Gewinne gezogen werden.

Gegen Einsendung von

2 Thaler oder **1 Thaler** oder **15 Sgr.** am bequemsten durch die jetzt üblichen **Postkarten** oder **gegen Postvorschuss,** versende ich die mit obiger Glücks-Devise versehenen **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.**

Gewinngelden wie **amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher
in **Hamburg.**

Täglich
photographische Aufnahmen
H. Karhoff.

Marktpreise zu Dortmund am 29. Septbr.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	25	Sgr.	— Pf.
Roggen . .	2	„	15	„	— „
Wintergerste . .	2	„	2	„	— „
Hafer	1	„	10	„	— „
Kartoffeln . . .	24	„	—	„	— „
Heu, 100 Pfd. .	1	„	15	„	— „
Stroh	1	„	—	„	— „
Butter, pr. Pfd. .	—	„	10	„	— „
Eier 6 Stück . .	—	„	2	„	6 „

Marktpreise zu Neuß am 1. October.

à 200 Pfd. Zollgewicht.			per berl. Scheffel.		
Weizen 1. Qual.	6	22	Rüb-Samen	—	—
„ 2. „	6	12	Aweel-Samen	4	12
„ 3. „	6	2	à 100 Pfd. neues Gew.		
Land-Roggen	5	22	Rüb-Oel	13	21
Winter-Gerste	5	13	dito Faßweise	13	21
Sommer-Gerste	—	—	Gerein. Oel	14	6
Buchweizen	—	—	do.	14	9
Hafer	4	25	à 2000 Pfd.		
Erbsen	—	—			
Kartoffeln	1	20	Rübkuchen	55	—
Stroh à 200 Pf.	1	18	Preßkuchen	52	—
Heu pr. Ctr.	1	15	Branntwein	11	—

Den geehrten Klavierbesitzern in Schwerte und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich zum

Klavierstimmen

von Mittwoch an in Schwerte sein werde.

Hagen, den 3. Okt. 1869.

Th. Pesch.